

JÜRGEN HAMMERSTAEDT

PHOTIOS ÜBER EINEN VERLORENEN CODEX MIT AUTOREN DES VIERTEN
JAHRHUNDERTS N. CHR. AUS MITTEL- BZW. OBERÄGYPTEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 115 (1997) 105–116

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

PHOTIOS ÜBER EINEN VERLORENEN CODEX MIT AUTOREN DES VIERTEN JAHRHUNDERTS N. CHR. AUS MITTEL- BZW. OBERÄGYPTEN

Der Patriarch Photios beschreibt in seiner *Bibliothek* den Inhalt eines Sammelcodex (cod. 279) mit jetzt verschollenen Werken. Nachdem er ausführlich aus den vier Büchern der von ihm mit dem Terminus *πραγματεία* charakterisierten *χρηστομαθειά* des Helladios referiert hat,¹ interpretiert er die Angabe Βησαντινούου («des Sohnes von Besantinoos») im Buchtitel fälschlich so, als ob Helladios seine Geburtsstadt Antinoupolis mit dem sonst völlig unbelegten Namen Besantinoupolis benenne.²

Schon Orion hatte im 5. Jh. n.Chr. den Namen des Vaters von Helladios mißverstanden. Er benutzte in seinem etymologischen Lexikon sprachliche Erklärungen und Herleitungen des Helladios, nannte ihn aber stets Βησαντινός.³ Den Nominativ Βησαντινός hat er wohl aus dem Genitiv des Vaternamens im Buchtitel abgeleitet, der geringfügig von Βησαντινούου zu Βησαντινίου verschrieben gewesen sein

Hilfreiche Hinweise erhielt ich von Dr. A. Laitar, Dr. K. Maresch und Dr. W. Weiser, weiteren wertvollen Rat von Dr. Marietta Horster. Für seine kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich Professor Dr. Rudolf Kassel.

¹ Phot. bibl. cod. 279, 529b 24 - 535b 36. H. Heimannsfeld, *De Helladii Chrestomathia quaestiones selectae* (Bonn 1911) 15 betrachtete das Wort *πραγματεία* als nicht zum ursprünglichen Titel gehörig und deutete es wohl zu Recht als Zusatz des Photios zur Charakterisierung von Inhalt und Form (besser: Darstellungsweise; vgl. u. S. 107 zu Gudeman 99). Keine Schwierigkeiten bereitet, daß sich dann aus der Wortstellung *ἀνεγνώσθη ἐκ τῆς Ἑλλαδίου Βησαντινούου ἐπιγραφομένης πραγματείας χρηστομαθειῶν ἀ' β' γ' δ'* (529b 25f) eine Trennung des Partizips *ἐπιγραφομένης* und der ihm zuzuordnenden Worte *χρηστομαθειῶν ἀ' β' γ' δ'* durch das Substantiv *πραγματείας* ergibt. Von den zahlreichen hierfür bei J. Vahlen, *Gesammelte philologische Schriften 1* (Leipzig / Berlin 1911) 215-218 angeführten Beispielen zeigt Plat. politic. 296bc τὸ *παρὰ τὴν πολιτικὴν τέχνην ἀμάρτημα λεγόμενον* besondere Nähe zum vorliegenden Fall, bei dem die Worte *χρηστομαθειῶν ἀ' β' γ' δ'* prädikativisch zu dem durch ein zwischengeschobenes Nomen getrennten Partizip stehen. Vgl. bei Photios auch cod. 257, 474a 22 *ἀνεγνώσθη ἐκ τοῦ ἐπιγραφομένου λόγου βίος ἢ ἀθλησις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Παύλου τοῦ Κωνσταντινουπόλεως ἐπισκόπου τοῦ ὁμολογητοῦ*; cod. 239, 318b 22f *ἀνεγνώσθη ἐκ τοῦ ἐπιγραφομένου βιβλίου Πρόκλου χρηστομαθείας γραμματικῆς ἐκλογαί* (dazu A. Severyns, *Recherches sur la Chrestomathie de Proclus 1* [Liège / Paris 1938] 175f).

² Phot. bibl. cod. 279, 535b 40-42 (*γένος μὲν Αἰγύπτιος ἦν, πόλεως δὲ τῆς Ἀντινούου ἢ ὡς αὐτὸς ἐπιγράφει Βησαντινούου*); dies stellte Heimannsfeld 6f mit Hinweis auf das Vorkommen des Personennamens in Papyrusurkunden aus der Gegend (vgl. u. Anm. 5) als Irrtum heraus; vgl. A. Gudeman, *Art. Helladios nr. 2: RE 8, 1 (1912) 98* (zu dessen abweichender Erklärung der Herkunft des Fehlers s.u. Anm. 7); E. Kühn, *Antinoopolis* (Göttingen 1913) 10 hob zudem hervor, daß der bloße Genitiv Βησαντινούου ohne *ἀπό* und ohne *πόλεως* allein schon aus sprachlichen Gründen nicht als Herkunftsbezeichnung aufgefaßt werden kann; zuletzt Gloria Rosati, *Su Besa e su Antinoe: Istituzioni Vitelli. Comunicazioni* (Firenze 1995) 51-64, die ebd. 52 Anm. 9 (vgl. 56 Anm. 22 a.E.) auch spätere Verfechter von Βησαντινούου (scil. πόλις) als Ortsname anführte und vor allem diesbezügliche Spekulationen von E. Arrigoni, *Locus ex machina e neo-divinità Antinoo. Topografia Antinopolitana in Egitto e sua geminazione nella «Besantínoe» d'Attica: Numismatica e antichità classiche 11 (1982) 215-254* zurückwies. Daß das entscheidende Wort Βησαντινούου dem Buchtitel entstammt, zeigt neben dem Wortlaut der die Codexbeschreibung einleitenden Angabe (529b 25; Text s.o. Anm. 1) auch an der eben zitierten Stelle die Verwendung von *ἐπιγράφει* (vgl. R. Henry, *Photius, Bibliothèque VIII* [Paris 1977] 187: «comme il le dit lui-même dans la subscription»). Das Verbum ist zwar an einer anderen Photiosstelle statt der üblichen Bedeutung «betiteln» ein einziges Mal im allgemeinen Sinne von «verfassen» verwendet (bibl. cod. 279, 530a 10-12; dazu J. Hammerstaedt: *JbAC 39 [1996] 85 Anm. 46*), doch wird man eine solche, erst sehr späte und seltene unspezifische Bedeutung von *ἐπιγράφειν* nur an solchen Stellen postulieren dürfen, an denen die durch die ganze Antike übliche, und bis hin zu Photios (dort auch im Zusammenhang mit dieser Helladioschrift: 529b 25f) belegte spezifische Verwendung überhaupt nicht paßt. Somit bestätigt der Wortlaut des Photios nicht Arrigonis Annahme, daß der Patriarch für seine Vermutungen über die Alternativbezeichnung von Antinoupolis auf jetzt verlorene Erklärungen im Text der *Chrestomathie* zurückgreife, sondern spricht sogar dafür, daß er sich einzig und allein auf den Buchtitel stützt.

³ Orion etym. s.v. *βρενθύεται* (36, 4f Sturz: Βησαντινός ἐν τῷ περὶ χρηστομαθείας φησί, ὅτι ...; mit dem Inhalt vgl. Phot. bibl. cod. 279, 532b 12-14); s.v. *ποτνιασθαί* (135, 6 Sturz; vgl. Phot. bibl. cod. 279, 533b 34-37); s.v. *τυρός* (153, 3f Sturz: Βησαντινός ἐν τῷ περὶ χρηστομαθείας); *φενίνδα* (161, 15: ... οὕτω Βησαντινός; für weitere Benutzung des Helladios ohne namentliche Erwähnung vgl. Heimannsfeld 8-14). Sowohl Arrigoni als auch Rosati (vgl. o. Anm. 2) ließen die Zeugnisse Orions unberücksichtigt.

muß.⁴ Der Personennamen heidnischen Ursprungs ist, was bei dieser Wortzusammensetzung nicht verwundert, nur in Antinoupolis und im nahegelegenen Hermupolis, und nicht nach dem 4. Jh. n.Chr. bezeugt.⁵ In der ersten Hälfte des 5. Jh. war er daher auch dem philologisch interessierten Orion aus dem ägyptischen Theben unbekannt.

In den bisherigen Untersuchungen wurde noch nicht herausgestellt, daß die hergeleitete Form Βησαντίνοϲ bei Orion kein Ortsadverb zu dem von Photios erfundenen Ortsnamen Βησαντινούου πόλιϲ sein kann. Vielmehr wäre die Form, sollte sie wirklich ein Adjektiv sein, von dem ägyptischen Götternamen⁶ Βήσαϲ oder Βήσαϲ abzuleiten (wie Ἀκραγαυτίνοϲ von Ἀκράγαϲ). Freilich wird Βησαντίνοϲ bei Orion, wie das Fehlen des bestimmten Artikels zeigt, nicht als eine Bezeichnung des Herkunftsortes von Helladios benutzt, auf den auf diese Weise ohne Nennung seines Namens Bezug genommen würde, sondern steht offensichtlich anstelle seines Namens. Man wird wohl nicht befriedigend erklären können, wie Orion dazu kam, statt aus dem Titel in der ihm vorliegenden Form den Autornamen «Helladios Sohn des Βησαντίνοϲ» zu entnehmen, den Namen des Autors Helladios neben dem (geringfügig verschriebenen) Vaternamen zu unterdrücken. Jedenfalls ist deutlich, daß das Versehen des Orion nicht von gleicher Art wie das Mißverständnis des Photios ist.⁷

Geburt (oder Wirkungszeit) des Helladios datiert Photios κατὰ τοὺς χρόνους Λικιννίου καὶ Μαξιμιανοῦ, also in die gemeinsame Regierungszeit des Licinius und Galerius Maximianus, zwischen Ende 308 und Mitte 311 n.Chr.⁸ Die von Haupt vorgenommene,⁹ von Henry in der Übersetzung,¹⁰ aber nicht in seinem Text befolgte Ersetzung des (Galerius) Maximianus durch Maximinus (Daia)¹¹ paßt auf keines der damaligen Herrscherkollegien.¹² Der Text des Photios läßt sich ohne weiteres mit der gemeinsamen Regierungszeit des Licinius und des Galerius, der entsprechend den römischen Gepflogenheiten häufig bloß mit seinem Hauptcognomen Maximianus bezeichnet wurde,¹³ als Augusti vom 11. November 308 bis Anfang Mai 311 vereinbaren.¹⁴

⁴ Einen solchen Genitiv Βησαντίνοϲ bieten auch zwei Handschriften im Titel des Figurengedichts AP 15, 25. An dieser Stelle wurde das Wort, bevor Heimannsfeld den angeblichen Städtenamen bei Photios als bloßes Versehen erkannte, von G. Knaack in einem Artikel über das jenem Mißverständnis zu verdankende Stichwort Besantinos (RE 3, 1 [1897] 324) noch fälschlich als adjektivische Bezeichnung des Geburtsorts aufgefaßt (in RE Suppl. 1 [1903] 249 widerrief er seine Ansicht und zog den Begriff nunmehr als Personennamen in Betracht). U. Wilcken: ArchPap 3 (1906) 537 bemerkte in dem Namen die Verschreibung aus Βησαντινούου und führte dies auf Βησαντίνοϲ zurück.

⁵ P.Flor. 71, 492. 552. 596. 769. 819 (4. Jh., Hermupoliten und Antinoiten mit Landbesitz in Hermupolis); 87, 35 (4. Jh., Hermupolis); beide Papyri jetzt bei P.J. Sijpestein / K.A. Worp, Zwei Landlisten aus dem Hermupolites (Zutphen 1978) 63-91. 105-110; vgl. ebd. 27-48 auch die dem P.Flor. 71 um einige Jahre vorangehende Liste P.Giss. inv. nr. 4, 285. 335. 550; dazu P.W. Pestman / H.A. Rupprecht, Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten 8 (Leiden etc. 1992) 159f; Nominativ Βησαντίνοϲ bei C. Wessely, Corpus Papyrorum Hermopolitanorum 1. Teil = Studien zur Paläographie und Papyruskunde 5 (Leipzig 1905) p. 75 nr. 127 recto 2. Stück col. 6, 9; neu ediert ders., CatPapRain Ser. Graeca 1 = StudPal 20 (1921) p. 58 nr. 68 (3. Jh.; vgl. Rosati a.O. 58 Anm. 34).

⁶ Vgl. K. Sethe, Art. Besas: RE 3, 1 (1897) 324-326.

⁷ Damit wird aber Gudemans Argument (a.O. 98f) die Grundlage entzogen, der die fehlerhafte Auffassung von Βησαντινούου bei beiden Autoren auf einen Irrtum in einer (prosaischen; s.u. Anm. 20) Epitome der Helladios-*Chrestomathie* zurückführen wollte, die sowohl Orion als auch Photios vorgelegen habe.

⁸ Phot. bibl. cod. 279, 535b 42 - 536a 2.

⁹ M. Haupt, Opuscula 2 (Leipzig 1876) 423.

¹⁰ Henry 187: «il naquit au temps de Licinius et de Maximin».

¹¹ Abgelehnt von Gudeman a.O. 99.

¹² Übersicht bei D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie² (Darmstadt 1996) 264.

¹³ Vgl. Dessau, ILS nr. 661; 671; 673.

¹⁴ Vgl. Kienast a.O.

Aufgrund dieser engen zeitlichen Eingrenzung ist Rohdes Vermutung,¹⁵ daß das vor den ausgeschriebenen Worten stehende γέγονε hier auf die «Blüte», und nicht auf die Geburt des Helladios geht,¹⁶ recht unwahrscheinlich, zumal die Abfassung jambischer Gedichte über rhetorische Deklamationsthemen¹⁷ besser in die Mitte des 4. Jh. passen würde, als sich die Sophistik unter der Führung von Persönlichkeiten wie Libanios, Themistios, aber auch Himerios und schon Prohairesios von der Reichskrise des 3. Jh. ganz erholt hatte und eine starke Ausstrahlung auf andere Literaturgattungen übte (vgl. u. Anm. 28).¹⁸

Weiterhin teilt Photios mit, daß der Autor, dem Inhalt der Schrift nach zu urteilen ein Heide, das Lehrgedicht in Jamben verfaßt habe.¹⁹ Für seine Ansicht, daß Photios nicht die ursprüngliche Fassung in Jamben, sondern eine Epitome in Prosa vor sich gehabt habe, führte Gudeman vor allem die Überlegung ins Feld, daß Photios (529b 26) mit πραγματεία seines Erachtens keine Dichtung, sondern nur eine Prosaschrift hätte bezeichnen können.²⁰ Hiergegen spricht, daß es Photios selbst ist, der – wie auch Orion²¹ – die Abfassung der Helladiusschrift in Jamben bezeugt; daß der von ihm beschriebene Sammelcodex größtenteils Dichtungen enthielt, und diese Stücke zudem überwiegend jambisch waren;²² daß bei jambischen Lehrgedichten die metrische Form in erster Linie zum Zwecke leichter Einprägbarkeit diene und meist nicht als poetisches Gestaltungsmittel verstanden wurde.²³ Zudem kann πραγματεία, obgleich der Begriff in erster Linie für die systematische bzw. wissenschaftliche oder philosophische Behandlung und Darstellungsweise steht²⁴ – wie sie für ein Lehrgedicht zweifellos in Anspruch genommen werden kann –, offenbar durchaus auch einmal zur Bezeichnung eines poetischen Werkes stehen.²⁵

¹⁵ E. Rohde, Kl. Schriften (Tübingen/Leipzig 1901) 1, 180; 2, 387 Anm. 2.

¹⁶ Γέγονε zur Datierung der Geburt des Isokrates in der 86. Olympiade: Phot. bibl. cod. 260, 486b 11.

¹⁷ Dazu s.u. S. 108.

¹⁸ In der Realenzyklopädie, die den Verfasser der *Chrestomathie* – ebenso wie den gleichnamigen, aber auf jeden Fall späteren, bis weit ins 5. Jh. lebenden Grammatiker und Zeuspriester (A. Gudeman, Art. Helladios nr. 3: RE 8, 1 [1912] 102f; O. Seeck, Art. Helladios nr. 8: ebd. 103f; dazu vgl. Al. Cameron: *Historia* 14 [1965] 492 Anm. 139) – gleich zweimal führt, legte Gudeman, Art. Helladios nr. 2: a.O 99 sich auf keine der beiden möglichen Interpretationen von γέγονε fest, während Seeck, Art. Helladios nr. 4: ebd. 103 zum genannten Zeitpunkt seine Blüte ansetzte und daher eine Gleichsetzung mit einer gleichnamigen Person, die 325 und 326 als Provinzstatthalter tätig war (Seeck, Art. Helladios nr. 5: ebd. 103), für möglich erachtete (vgl. Heimannsfeld 5: «aetate Licinii et Maximiani ... vixisse»; die Stellungnahme von Heimannsfeld 5 Anm. 2 gegen eine Gleichsetzung des Verfassers der *Chrestomathie* mit dem oben genannten, unter Theodosios II. wirkenden alexandrinischen Grammatiker Helladios faßte E. Orth, Photiana [Leipzig 1928] 69 Anm. 1 irrtümlich so auf, als hätte Heimannsfeld den Autor der *Chrestomathie*, für den er selber eine Lebenszeit zwischen 305 und 390 annahm, in die 1. Hälfte des 5. Jh. datieren wollen). Jacoby datierte Helladios zwischen 300 und 325 (FGrHist 635 T 1).

¹⁹ Phot. bibl. cod. 279, 535b 42. An der Wiederherstellung von Jamben versuchte sich vor allem Haupt, *Opuscula* (s.o. Anm. 9) 2, 423-437; 3, 354f.

²⁰ Gudeman 99; gegen seine Erklärung der Herkunft der Fehldeutung von Βησαντινίου s.o. Anm. 7.

²¹ Orion, etym. s.v. βρενθύεται (p. 36, 4f Sturz): καὶ οὕτω λέγει ἐν τοῖς ἰάμβοις κτλ.

²² Al. Cameron: CQ 64 (1970) 120; die jambische Form scheint bei der Zusammenstellung dieses Sammelcodex allerdings nicht das alleinige Auswahlkriterium gewesen zu sein (vgl. u. S. 111).

²³ F. Jacoby, *Apollodors Chronik* = *PhilolUnters* 16 (Berlin 1902) 60-74, bes. 61; B. Effe, *Dichtung und Lehre, Untersuchungen zur Typologie des antiken Lehrgedichts* (München 1977) 184-187; die seit Apollodors Chronik betriebene Abfassung von Lehrgedichten in Jamben wurde von Helladios also nicht, wie Al. Cameron: *Historia* 14 (1965) 482 glaubte, «against all precedents, classical and Hellenistic» begonnen.

²⁴ Über πραγματεία im Buchtitel einer Philodemsschrift (PHerc. 1418) vgl. W. Liebich, *Aufbau, Absicht und Form der Pragmateiai Philodems* (Berlin-Steglitz 1960) 100-102; Cesira Militello, *Filodemo, Memorie epicuree* (Napoli 1997).

²⁵ W. Blümel, *Die Inschriften von Iasos 1* (Bonn 1985) 136f nr. 153 (über den Dichter Dymas von Iasos, frühes 2. Jh. v.Chr.; TGrF 130 T 2): πραγματείαν σ[υνέ]ταξεν ἐν δράματι τῶν Δαρδάνου πράξεων τὰς μεγίστας μνημοσ[ύνας].

Dasselbe Metrum, schreibt Photios, habe Helladios für eine Reihe weiterer λόγοι mit den Titeln *Athen, Der Nil, Ägyptische (Rede)*,²⁶ *Protrepikos, Rom, Fama, Nike* und *Antinoupolis*²⁷ verwandt.²⁸ Mit der Formulierung, es sei klar, daß die Überschriften dieser Stücke jeweils deren Inhalt wiedergäben, macht der Patriarch deutlich, daß er diese offenbar in der Tradition der Deklamationsübungen stehenden Gedichte, der Titel meist an rhetorische Schulthemen erinnern, nicht gelesen hat.²⁹

Im selben jambischen Metrum, fährt Photios fort, schlossen sich von Hermeias von Hermupolis, einer sonst unbekanntenen Person, eine Heimatgeschichte (πάτρια) von Hermupolis³⁰ und nicht weiter benannte Gedichte an.³¹ Es folgten von dem Grammatiker Serenus «verschiedene δράματα in verschiedenen Metren»³² sowie ein von dem Kurialen Andronikos,³³ einem auch sonst erwähnten, mit Libanios,

²⁶ Wegen dieser drei Titel aufgenommen als FGrHist 635 T 1.

²⁷ Auch hier keine Spur einer Herleitung von oder einer Alternativbenennung mit Besantinoupolis (vgl. o. Anm. 2)!

²⁸ Phot. bibl. cod. 279, 536a 2-7 ἔγραψε δὲ τῷ αὐτῷ μέτρῳ καὶ ἑτέρους λόγους, ὧν ὁ μὲν ἐπιγράφεται Ἀθηναί, ὁ δὲ Νεῖλος, ὁ δὲ Αἰγύπτιος, ὁ δὲ Προτρεπτικός, ὁ δὲ Ῥώμη, ὁ δὲ Φήμη, ὁ δὲ Νίκη, ὁ δὲ Πόλις Ἀντινόου· δῆλον δὲ ὅτι ἐκάστη ἐπιγραφή ὑπόθεσις ἐστὶ τοῦ ἐπιγραφομένου λόγου. Ob es sich neben den Gedichten mit Städte- und Landschaftslob bei den anderen um Enkomien personifizierter Gottheiten oder um Ekphrasen von deren bildlicher Darstellung gehandelt hat, lassen die Titel allerdings offen. Zur Rhetorisierung spätantiker Dichtung A. Garzya, *Rhetorica e realtà nella poesia tardoantica*: ders., *Il mandarino e il quotidiano* = *Saggi Bibliopolis* 14 (Napoli 1984) 75-112.

²⁹ Vgl. Gudeman 99. Doch ergibt sich daraus nicht zwingend, daß er diese Stücke nicht in jenem Codex vorgefunden hätte. Wären die jambischen Gedichte des Helladios über Themen aus der Sophistik nicht in diesem Codex auf die *Chrestomathie* gefolgt, dann wäre es ganz unwahrscheinlich, daß Photios, der sogar einige Stücke des Hermeias von Hermupolis, die mit Sicherheit in dem Codex standen, bloß mit ἑτερά τινά erwähnte (536a 10), seine detaillierte Nachricht mit Angabe der einzelnen Überschriften der Helladiosgedichte aus anderer Quelle eingefügt hätte. Umstritten ist, ob die sprachliche Form der Einleitung des Referats aus der *Chrestomathie* des Helladios (ἀνεγνώσθη ἐκ τῆς ... πραγματείας; Gudemans Zweifel an diesem Wortlaut [a.O. 99] sind unberechtigt; vgl. z.B. cod. 271, 498b 29f ἀνεγνώσθη ἐκ τοῦ μακαρίου Ἀστερίου ἐπισκόπου Ἀμοσειᾶς Προτρεπτικοῦ εἰς μετόνοια; ebenfalls im Zusammenhang mit einer *Chrestomathie* cod. 239, 318b 22f; Text ausgeschrieben o. Anm. 1) darauf hinweist, daß Photios schon diese Schrift nur zum Teil gelesen habe (so deutete den sprachlichen Ausdruck u.a. Severyns a.O. [o. Anm. 1] 174; R. Henry: *RevBelgPhilolHist* 46 [1968] 855f). Dagegen wandten sich T. Hägg, Photios als Vermittler antiker Literatur. Untersuchungen zur Technik des Referierens und Exzerpieren in der Bibliothek (Uppsala 1975) 135-137 und W.T. Treadgold, *The nature of the Bibliotheca of Photius* (Washington 1980) 41f, der das Zustandekommen dieses Ausdrucks damit erklärte, daß der bei seiner Zusammenstellung des letzten Teils der *Bibliothek* des Photios (ab cod. 233) unbeaufsichtigte Kopist die Form ἀνεγνώσθη rein mechanisch vor die von Photios in seinen Notizen durch ἐκ bezeichneten Exzerpte gesetzt hätte.

³⁰ FGrHist 638 T 1; als πάτρια von Hermupolis wurde ein Gedicht erkannt, dessen ca. 90 in P. Straßb. 481 erhaltenen Hexameter von der Erschaffung der Welt und der Gründung von Hermupolis durch Hermes handeln (R. Keydell: *Hermes* 71 [1936] 465-467; vgl. E. Heitsch, *Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit* 1² [Göttingen 1963] nr. 24; in FGrHist 637 F 1 als von einem Hermupolitanischen Dichter verfaßte πάτρια bzw. κτίσις von Hermupolis bezeichnet). Die letzte Editorin zog vermutungsweise Andronikos von Hermupolis, der auch in dem hier behandelten Text erwähnt wird, als Verfasser in Betracht (Daria Gigli Piccardi, *La cosmogonia di Strasburgo* = *Studi e testi* 10 [Firenze 1990] 60-63). Keydell a.O. 467 wollte nicht ausschließen, daß später Hermeias diese πάτρια in jambisches Versmaß umgedichtet habe.

³¹ Phot. bibl. cod. 279, 536a 8-10; zum Vorkommen des Eigennamens Hermeias in Hermupolis und Antinoupolis Heilmannsfeld 7 Anm. 2; vgl. jetzt die schon genannten Papyrusurkunden in der Zusammenstellung von Sijpestein/Worp a.O. (o. Anm. 5), die ebd. 138f in den Indices 13 Namensvertreter aus Hermupolis und 3 aus Antinoupolis unterscheiden.

³² Phot. bibl. cod. 279, 536a 11-13; P. v. Rohden, *Art. Aelius Serenus* nr. 137: RE 1, 1 (1893) 532 zog (vermutungsweise) eine Gleichsetzung mit dem Grammatiker des 2. Jh. n.Chr. in Betracht (von C.J. Classen, *Art. Aelius* II. 13a: *KIPauly* 5 [1975] 1571 als unsicher beurteilt), während dieser Autor bei A.H.M. Jones / J.R. Martindale / J. Morris, *The Prosopography of the later Roman empire* 1 (Cambridge 1971) 826 s.v. Serenus 2 zwischen dem 4. und 6. Jh. n.Chr. angesetzt ist; im folgenden zitiert als PLRE 1; «most of the biographies of literary persons» des ersten Bandes verfaßte Al. Cameron: ebd. p. VI.

³³ PLRE 1, 65f s.v. Andronicus nr. 5; dort sind die Worte Ἀνδρονίκου πολιτευομένου, καὶ αὐτοῦ Ἑρμοπολίτου (Phot. bibl. cod. 279, 536a 12f) zutreffend als Angabe der Zugehörigkeit zu den Kurialen aufgefaßt (wie schon bei J. Maspéro, *Horapollon et la fin du paganisme égyptien*: *BullInstFrançArchOr* 11 [1914] 164-195, dort 183 Anm. 2; zum Amt H. Gremek, *Les ΠΟΛΙΤΕΥΟΜΕΝΟΙ égyptiens sont-ils identiques aux ΒΟΥΛΕΥΤΑΙ?*: *Anagennesis* 1 [1981] 231-247; J. R. Rea, *P.Oxy. vol. 51* [1984] 71 zu nr. 3627, 1: «particularly characteristic of the late fourth century though it certainly occurs later»); eine Wiedergabe von πολιτευομένου mit «citoyen d'Hermoupolis lui aussi» (Henry 187) schließt der griechische Wortlaut aus.

Themistios und Symmachus verkehrenden Dichter der zweiten Hälfte des 4. Jh., der ebenfalls³⁴ aus Hermupolis stammte, an den Comes Phoibammon aus Κυνῶν πόλις³⁵ gerichtetes Werk. Auch dieser sei Dichter von δράματα (wie Serenus?) und habe die λόγοι in verschiedenen Metren abgefaßt.³⁶

Mit δράμα und seinen Ableitungen bezeichnet Photios sonst niemals «Dramen» im Sinne von «Theaterstücken».³⁷ Daher sind auch an dieser Stelle wohl kaum Theaterstücke gemeint.³⁸ Die Abfassung eines neuen Dramas würde schon in der zweiten Hälfte des 4. Jh. eine höchst erstaunliche Ausnahme darstellen.³⁹ Hin und wieder verwendet Photios den Begriff und seine Ableitungen zur Bezeichnung gefährlicher, bedenklicher Ereignisse⁴⁰ bzw. von ausgeklügelten Täuschungsmanövern und Ränkespielen.⁴¹ Für literarische Werke, wie die hier erwähnten, kommen solche übertragenen Bedeutungen des Begriffs jedoch nicht in Frage.

Häufig bezeichnet δράμα bzw. δραματικόν bei Photios Romane bzw. den romanhaften Charakter literarischer Werke, nämlich derjenigen von Heliodor, Achilleus Tatios, Jamblich und des Antonios Diogenes.⁴² Dieser Wortgebrauch steht in der Tradition einer rhetorischen Klassifizierung, nach der die Erzählungen über rein erfundene, aber durchaus im Rahmen des Möglichen liegende Handlungen von dem Vortrag mythischer und phantastischer und von dem Bericht tatsächlich vorgefallener historischer Ereignisse unterschieden und bisweilen mit dem Adjektiv δραματικός charakterisiert wurden.⁴³

Haben Serenus, Phoibammon und der später erwähnte Horapollon also «Romane in verschiedenen Metren» gedichtet?⁴⁴ Es ist schwer vorstellbar, daß die literarische Form des Romans, die ihre in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten erlangte Bedeutung gegen Ende des 3. Jh. verloren hatte, von Autoren, die wie Phoibammon dem ausgehenden 4. Jh. angehörten,⁴⁵ in ähnlicher Weise in die Dichtung übernommen und nachgeahmt worden wäre, wie es z.B. bei den jambischen Gedichten des Helladios⁴⁶

³⁴ «Ebenfalls»: wie Hermeias oder wie Serenus, dessen Herkunft nicht ausdrücklich vermerkt ist? Auch καὶ οὗτος δὲ δραμάτων ἐστὶ ποιητής (Phot. bibl. cod. 279, 536a 14) bezieht sich offenbar nicht auf den Nächstfrüheren (Andronikos), sondern den davor Genannten (Serenus). Zu Hermupolis als Stätte der Kultur Gigli Piccardi a.O. (o. Anm. 30) 25-28.

³⁵ Hierzu s.u. S. 111.

³⁶ Phot. bibl. cod. 279, 536a 14f καὶ οὗτος δὲ δραμάτων ἐστὶ ποιητής, διαφοροῖς μέτροις τοὺς λόγους ἐντείνων.

³⁷ Die cod. 161, 103b 12 erwähnte Theatergeschichte des Rufus (dazu Wilh. Schmid bei Christ/Schmid, Geschichte der Griechischen Literatur 2, 2 = HbdAW 7, 2, 2 [München 1924] 801 mit Anm. 2f) führte die Bezeichnung δραματικὴ ἱστορία in ihrem Buchtitel und kann deshalb nicht als Zeugnis für den Sprachgebrauch des Photios herhalten.

³⁸ So Henry 187 über Serenus: «pièces de théâtre» bzw. über Phoebammon: «poète dramatique»; ebd. 188 über Horapollon: «des drames»; Treadgold a.O. (o. Anm. 29) 168 über Serenus: «plays»; schon Wilh. Schmid bei Christ/Schmid a.O. 958 Anm. 5 bezog die Angaben in Phot. bibl. cod. 279 auf die dramatische Gattung; ebenso Al. Cameron: Historia 14 (1965) 487f mit Anm. 105.

³⁹ Vgl. Wilh. Schmid bei Christ/Schmid a.O. 958 Anm. 1. Zum Niedergang der klassischen Theaterformen im 4. Jh. A. Müller, Das Bühnenwesen in der Zeit von Constantin d. Gr. bis Justinian: NJbb 23 (1909) 40.

⁴⁰ Zu dieser Bedeutung vgl. E. Rohde, Der griechische Roman und seine Vorläufer³ (Leipzig 1914) 376 Anm. 3 (weiterhin Wilh. Schmid im Anhang ebd. 621 [zu S. 376]); z.B. Phot. bibl. cod. 72, 37b 40.

⁴¹ Zu dieser Verwendung C.W. Müller: A&A 22 (1976) 116 Anm. 10; z.B. cod. 165, 107b 23.

⁴² Vgl. Rohde a.O. 376f mit Anm. 1; Phot. bibl. cod. 73, 50a 7 und 19 (Heliodor); cod. 87, 66a 16 (Achilles Tatios) und 27 (Heliodor); cod. 94, 73b 24 (Jamblich) und 29 (alle drei); 74a 4 (Jamblich); cod. 166, 109a 7; 111a 34; b 30 (die drei letzten Stellen über Antonios Diogenes).

⁴³ Neben Rohde a.O. vgl. dort den Anhang von Wilh. Schmid 603; ders.: NJbb 13 (1904) 471f; C.W. Müller a.O. 115-117.

⁴⁴ Diese Ansicht scheint Rohde 376 Anm. 1 befürwortet zu haben, der das Vorkommen von δράματα in diesem von Photios beschriebenen Codex in einem Zusatz in Zusammenhang mit der Verwendung von δράμα und δραματικόν für Romane stellte.

⁴⁵ Zur vermutlichen Datierung von Serenus und Horapollon s.u. S. 116.

⁴⁶ S. o. S. 107f.

mit Themen und Formen aus der Rhetorenschule geschah.⁴⁷ Zudem sind die Romane, die Photios mit *δρᾶμα* bzw. *δραματικόν* bezeichnet, stets Werke von respektabler, ganze Bücher füllender Länge. Hingegen läßt bei den hier erwähnten Dichtungen nicht nur der mutmaßliche Gesamtumfang des Sammelcodex, sondern auch die Weise, in der diese als *δράματα* bezeichneten Dichtungen in einer Aufzählung zusammen mit weiteren Werken von eher bescheidenem Umfang nur flüchtig im Vorübergehen gestreift werden, an Formen von geringer Länge denken.

Doch dienen *δρᾶμα* und seine Ableitungen bei Photios nicht ausschließlich zur Charakterisierung literarischer Werke in Romanform, sondern auch zur Bezeichnung eines sonst verlorenen Werks des antiochenischen Bischofs Basilius von Kilikien (1. Hälfte 6. Jh.). Dessen 16 Bücher umfassende polemische Schrift *Gegen Johannes von Skythopolis*, deren erste 13 Bücher als Dialog ausgearbeitet waren,⁴⁸ kennzeichnet Photios in der Inhaltsangabe⁴⁹ und in einem vorherigen Verweis⁵⁰ mit dem Adjektiv *δραματικός* und spricht geradezu von den *τοῦ δράματος πρόσωπα*. Mit diesem Ausdruck sind natürlich nicht, wie man es in anderem Zusammenhang, z.B. in einer hellenistischen Dramenhypothese, erwarten würde, die Rollen in einem tragischen oder komischen Schauspiel, sondern die an dem Dialog teilnehmenden Personen gemeint. Die Charakterisierung mit *δραματικός* bedeutet offenbar, daß der Autor den Inhalt seiner dogmatischen Polemik in den Rahmen einer dialogisch ausgestalteten Handlung gespannt hat, deren Hergang Photios knapp skizziert. Ebenso wie bei den Romanen ist die Handlung, für die *δρᾶμα* auch bei dieser völlig anderen literarischen Form steht, zwar erfunden, liegt grundsätzlich jedoch nicht außerhalb des Bereichs des Möglichen.

Welche Erkenntnisse ergeben sich hieraus für die *δράματα* des vorliegenden Sammelcodex? Auf jeden Fall läßt der Sprachgebrauch des Photios vermuten, daß jene in verschiedenen Metra abgefaßten Dichtungen ihm dadurch auffielen, daß sie eine Handlung boten. Fraglich ist, ob Photios mit der Bezeichnung als *δράματα* diese Handlungen als erfundene, aber nicht unwahrscheinliche Ereignisse charakterisieren wollte. Sein Überblick über die Werke, die sich in dem Sammelcodex an die *Chrestomathie* des Helladios anschlossen, erfolgt nämlich auch sonst so summarisch, daß kaum mehr als der Titel oder die äußere Form der betreffenden Texte in Betracht gezogen werden.

Beachtung verdient die Formulierung, die Phoibammons Wirken als Dichter von *δράματα* mit der Nachricht erläutert, daß jener die *λόγοι* in verschiedenen Metra abfaßt habe.⁵¹ Zwar hat dieser Begriff bekanntlich eine große Anzahl verschiedener Bedeutungen, doch kommt in diesem Zusammenhang für den Plural eine andere Wiedergabe als «Reden» oder «Gespräche» kaum in Frage.⁵² Als Handlungen in Form von metrischen Reden oder Gesprächen umschreibt Photios demnach wohl nichts weiter als dialogisch gestaltete Dichtungen. Sie geradeheraus als Dialoge zu bezeichnen, widerstrebte ihm vermutlich aufgrund ihrer metrischen Einkleidung. Andererseits entfernt sich ihre Bezeichnung mit *δράματα* weder zu weit von der ursprünglichen Bedeutung des metrischen Theaterstücks, das schließlich zu großen Tei-

⁴⁷ Auch wenn man in der Dichtung des Musaios über *Hero und Leander* (wohl Ende des 5. Jh.) romanhafte Züge und Elemente wahrgenommen hat (dazu K. Kost, *Musaios. Hero und Leander, Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar* [Bonn 1971] 29-32), handelt es sich hierbei keineswegs um einen versifizierten Roman.

⁴⁸ Phot. bibl. cod. 107, 87b 16-18.

⁴⁹ Phot. bibl. cod. 107, 87b 5-16: τὸ δὲ σύγγραμμα *δραματικόν* ποιεῖται· προσφωνεῖ δὲ αὐτὸ πρὸς τινὰ Λεόντιον αἰτησάμενον. τὰ δὲ τοῦ *δράματος* εἰσάγει πρόσωπα Λαμπαδίον μὲν ὑπερμαχοῦντα αὐτοῦ, Μαρῖνον δὲ τινὰ ὡς δῆθεν ὑπὲρ τοῦ Ἰωάννου ἀγωνιζόμενον, ὃς καὶ μετὰ τινὰς διαλέξεις εἰσάγεται αὐτῷ καταγινώσκων μὲν οὐκ ἔδοκει προσώπου ὑπερασπίζεσθαι, Λαμπαδίῳ δὲ προστιθέμενος· μεθ' ὃν Ταράσιόν τινὰ τὸν ἀγῶνα ὑπεισελθεῖν ὑποκρίνεται, ἐκεῖνα δὲ τούτους καὶ ἐρωτᾶν κατασχηματίζων καὶ ἀποκρίνεσθαι ἃ συνοίσειν μὲν ἑαυτῷ, μῶμον δὲ καὶ ἀπορίαν τῷ συνηγορουμένῳ δῆθεν ἑώρα κατασκευάζοντα.

⁵⁰ Phot. bibl. cod. 95, 78b 22 Βασίλειος ... ὁ Κίλιξ, ὁ καὶ ὕστερον *δραματικόν* καὶ τῆς αὐτοῦ θρησκευτικῆς ἐπάξιον κατὰ τοῦ Ἰωάννου διάλογον συμπλάσας.

⁵¹ Phot. bibl. cod. 279, 536a 14f (Text. o. Anm. 36).

⁵² Die Übersetzung mit «oeuvres» (Henry 187) ist verfehlt.

len in Dialogform verfaßt war, noch von dem späteren Gebrauch für (fiktive, aber vorstellbare) Handlungen.

Heimannsfeld⁵³ trat vorsichtig für die Korrektur des im Anschluß an die Nennung Phoibammons überlieferten, sprachlich unmöglichen *κοινοπολιστην*⁵⁴ in ein *ἄραx κοινοπολίτην* ein.⁵⁵ Daß ein *Terminus κοινοπολίτης*, sollte er überhaupt existiert haben, auch dann wohl kaum die hier notwendige Bedeutung «Mitbürger» gehabt haben könnte, sieht man an dem einmal inschriftlich im 2. Jh. v. Chr. bezeugten Begriff *κοινοπολιτεία*.⁵⁶ Als naheliegende Verbesserung⁵⁷ kommt das für das mittelägyptische Städtchen *Κυνῶν πόλις* verwendete Ortsadjektiv *Κυνοπολίτην* in Frage.⁵⁸ Der anders als bei *Ἑρμείας Ἑρμοπολίτης* bzw. *Κῦρος Ἀντ(α)λιοπολίτης*⁵⁹ stehende Artikel (*τὸν Κυνοπολίτην*) ist als Wiederaufnahme des vorherigen Artikels (*τὸν κόμητα Φοιβάμμωνα*) erforderlich.

Über die Beschaffenheit des von Andronikos an Phoibammon gerichteten Werks sagt Photios nicht ausdrücklich, daß es jambisch war, und gibt noch nicht einmal an, ob es sich um eine Dichtung handelte, auch wenn der übrige Inhalt des Sammelcodex beides auf den ersten Blick nahelegen scheint. Allerdings hat der Codex im Anschluß an die Dichtung des Kyros auch illustrierte Briefe und enkomiasische Reden des Kyros enthalten. Allem Anschein nach waren diese Briefe und Reden in Prosa gehalten.⁶⁰ Der Codex diene also nicht vorrangig, oder zumindest nicht ausschließlich der Zusammenstellung jambischer Dichtungen, sondern der Präsentation des Schrifttums einer lokal (und zeitlich)⁶¹ eng bestimmten Gruppe mittel- bzw. oberägyptischer Dichter, die zwar in erster Linie jambische Gedichte verfaßt haben, von denen aber auch – entweder zum Teil, oder gar ausschließlich, wie bei Serenus – *δράματα* in verschiedenen Metra und andere Werke Eingang fanden. Der Inhalt der Schrift des Andronikos ist mit *πρὸς ... Φοιβάμμωνα* nicht sehr deutlich bestimmt. Bei einem Enkomion⁶² wäre eigentlich die Formulierung *εἰς ... Φοιβάμμωνα* zu erwarten.⁶³ Hier bedeutet *πρὸς* sicherlich nicht, daß das Werk als eine Streitschrift «Gegen Phoibammon» gerichtet war. Andererseits kommt aber der Ausdruck auch nicht für eine bloße Widmung in Frage. Photios gibt sie zwar anderswo nicht nur mit dem Dativ,⁶⁴ sondern bisweilen auch mit *πρὸς*,⁶⁵ stets aber in unmißverständlicher Formulierung an.⁶⁶ Aller Wahrschein-

⁵³ S. 7 Anm. 5

⁵⁴ Im Sinne von «concityoyen» beibehalten von Henry; verteidigt von Gigli Piccardi a.O. (o. Anm. 30) 27 Anm. 28.

⁵⁵ Zuerst von Th. Reinesius, *Variarum lectionum libri tres priores* (Altenburg 1640) 436 neben der – von ihm allerdings nicht ausdrücklich angefochteten – Lesung *κοινοπολιστην* erwogen. Beiden Begriffen gab er gleichermaßen die Bedeutung «in eadem urbe πολιτευσάμενον». Derselben Interpretation folgt Wilh. Schmid bei Christ/Schmid a.O. (o. Anm. 37) 958 Anm. 1 (ein Lobgedicht «auf den Comes, seinen Mitbürger»), Al. Cameron: *Historia* 14 (1964) 487 («a panegyric on his fellow-townsmen, the comes Phoibammon»); vgl. PLRE 1, 65 s.v. Andronicus 5; ebd. 700 s.v. Phoebammon («native of Hermopolis»).

⁵⁶ Ditt. Syll.³ 622B 12: «Bundesbürgerrecht», vgl. *ἰσοπολιτεία*.

⁵⁷ Nach Vorschlag von Meursius erneut von A. Brinkmann: *RhM* 61 (1906) 121 vertreten.

⁵⁸ Häufig belegt bei A. Calderini, *Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano* 3 (Milano 1978) 164f s.v. *Κυνοπολίτης*.

⁵⁹ Phot. bibl. cod. 279, 536a 9 und 18 (s. u. S. 112f.).

⁶⁰ Phot. bibl. cod. 279, 536a 20-22 *ἐπιστολαὶ διάφοροι πρὸς διαφόρους, γραφαῖς ποικιλλόμεναι διαφόροις, καὶ ἕτεροὶ τινες ἐγκωμιαστικοὶ λόγοι* (dazu s.u. Anm. 74).

⁶¹ S. u. S. 116.

⁶² Angenommen u.a. von Wilh. Schmid, Cameron und in PLRE 1 (s.o. Anm. 55).

⁶³ Vgl. 536a 18 *εἰς Μαυρίκιον δοῦκα*.

⁶⁴ Bibl. cod. 38, 8b 31 *προσφωνεῖ δὲ τοὺς μὲν ἕξ αὐτοῦ λόγους Παμφίλῳ τινί etc.*; cod. 56, 15b 10; 116, 91b 2f; 131, 97a 10; 154, 100a 17f; 167, 112a 16f; 181, 125b 33f; 186, 130b 26; 189, 145b 36; 190, 146b 9f; 193, 157b 41f; 197, 161a 1 (mit *ἀνεγέγραπτο*) und 5f; 161b 18f; 199, 162b 2; 216, 173b 39 (mit *ἀναγράφει*); 217, 174a 22f; 218, 174b 31f (mit *ἀναφωνεῖ*); 220, 176b 26f; 225, 240a 20f; 249, 322b 4f.

⁶⁵ Bibl. cod. 30, 6a 37 *προσφωνεῖ δὲ τὴν ἱστορίαν πρὸς Θεοδοσίον τὸν νέον*; cod. 81, 63b 35; 192A, 154b 3f.

⁶⁶ Bibl. cod. 107, 88a 12f *τὸ δὲ σύνταγμα αὐτῷ πρὸς Λεόντιον, ὡς ἔφημεν, ἐποιήθη* bezieht sich zurück auf 87b 7 *προσφωνεῖ δὲ αὐτὸ πρὸς τινὰ Λεόντιον αἰτησάμενον* (dazu vgl. auch o. Anm. 49); cod. 219, 176a 16 (Oribasios) *τὸν Εὐ-*

lichkeit nach handelt es sich um eine Rede, die Andronikos vor dem Comes Phoibammon dem Kynopolitaner gehalten hat.⁶⁷ Natürlich läßt sich enkomiasischer Inhalt nicht ausschließen, doch hat sich Photios nicht die Mühe gemacht, die Schrift durchzulesen, um sie dann deutlicher charakterisieren zu können.

Zudem, teilt Photios mit, enthalte der Codex eine Heimatgeschichte Alexandriens⁶⁸ von dem Grammatiker Horapollon;⁶⁹ auch dieser habe δράματα von ähnlicher Gestalt (wie Serenus und Phoibammon) gedichtet.⁷⁰ Mit dieser Nachricht wurden der ältere Horapollon, der im panopolitanischen Phenebythis geboren ist und unter Theodosios⁷¹ in Konstantinopel als Grammatiker gewirkt hat, oder der jüngere, den man heute meist als seinen Enkel betrachtet, der noch Ende des 5. Jh. bis zu seiner Bekehrung die heidnischen Kulte als Philosophielehrer in Alexandrien so nachdrücklich propagierte, daß er von Christen spöttisch Psychapollon (Seelenverderber) genannt wurde,⁷² oder gar beide – der ältere als Verfasser der δράματα, der jüngere als Autor der πάτρια – in Verbindung gebracht.⁷³

Photios fährt fort (536a 17-19): ἀλλὰ καὶ Κύρου Ἀντιπολίτου (*sic*) εἰς Μαυρίκιον δοῦκα καὶ τὸν ἡγεμόνα παρόντα τῇ ἀκροάσει (scil. ἐν τῷ αὐτῷ τεύχει περιείχετο). Auch er habe sein Werk in Jamben verfaßt. Von ihm stammten zudem «verschiedene, mit verschiedenen Zeichnungen illustrierte Briefe an verschiedene Adressaten» und weitere enkomiasische Reden.⁷⁴

Die Versuche einer Einordnung des Kyros gehen weit auseinander, wobei eine erste Schwierigkeit in dem offensichtlich⁷⁵ verderbten Herkunftsadjektiv besteht. Es wurde entweder als Verwechslung mit dem Ortsadjektiv von Panopolis, der Heimat des berühmten Dichters, Staatsmannes und späteren

νάπιον ὑποβάλλει ... αἴτιον αὐτῷ τοῦ συντάγματος γεγενημένον; a 28f ἢ πρὸς Εὐνάπιον αὐτῷ συντεταγμένη σπουδὴ (Widmung), vgl. ebd. 30.35.37; dieser eindeutig dargestellte Sachverhalt kann dann cod. 221, 177a 9-11 mit ἔστι μὲν οὖν αὐτῷ πᾶσα ἡ πραγματεία συντεταγμένη ἕκ τε ὧν Ὁρειβάσιος πρὸς Ἰουλιανὸν ἔγραψε πρὸς τε τὸν Εὐστάθιον καὶ Εὐνάπιον κτλ. in verkürzter Form bezeichnet werden.

⁶⁷ Vgl. Phot. bibl. cod. 196, 160b 14f ὡσαύτως καὶ ὁ πρὸς Μετεβινὸν μοναχοῦς αὐτῷ διειλεγμένος (λόγος); 160b 32f ὁ μὲν οὖν πρὸς Μετεβινὸν λόγος ...; vgl. cod. 201, 163b 32f; 209, 166a 39; ein wenig anders, aber keine bloß formale Widmung, cod. 214, 171b 22f (Hierokles Über Vorsehung und Schicksal): ἡ δὲ συγγραφή αὐτῷ Ὀλυμπιόδωρον κριτὴν προκαθίζει, dann 171b 29 ὁ μὲν Ὀλυμπιόδωρος, πρὸς ὃν ὁ λόγος, τοιοῦτος.

⁶⁸ FGrHist 630 T 3; wahrscheinlich ebenfalls jambisch; die Bemerkung, daß der nachfolgend erwähnte Kyros ebenfalls in Jamben gedichtet habe (536a 19f ἐν ἰαμβικῷ δὲ μέτρῳ καὶ οὗτος τὸν αὐτοῦ συντίθησι πόνον) muß freilich nicht unbedingt im Hinblick auf Horapollon gesagt sein, sondern kann die überwiegende Mehrheit der im Codex enthaltenen Dichtungen betreffen (Vermutungen über einen solchen Gebrauch von καὶ ο. Anm. 34).

⁶⁹ Ihn verdarb C(onstantine) A. Trypanis, Greek poetry. From Homer to Seferis (London / Boston 1981) 399, vgl. Index 890 s.v., zum Phantomdichter «Hermapollon»; korrigiert in der italienischen Übersetzung von F. Montanari: K.A. Trypanis, La poesia bizantina. Dalla fondazione di Costantinopoli alla fine della Turcocrazia (Milano 1990) 37, mit Anm. auf S. 250.

⁷⁰ Phot. bibl. cod. 279, 536a 15-17.

⁷¹ Heimannsfeld 8 Anm. 1 und Maspero 176 und 191 vermuteten Theodosius II. (408-450), hingegen nahmen Jacoby, FGrHist 630 (mit Fragezeichen) und Al. Cameron: Historia 14 (1965) 488 Theodosius I. (379-395) an; unentschieden: PLRE 1, 442 s.v. Horapollon, verfaßt von Al. Cameron (vgl. ders.: YCIS 27 [1982] 218 Anm. 4); da er vermutlich Großvater Horapollons d. J. sei, wollte Martindale, PLRE 2 (Cambridge 1980) 569 s.v. Horapollon nr. 1 ihn lieber unter Theodosius II. ansetzen (hierzu s. u. S. 116).

⁷² Zach. vit. Sev.: PO 2, 32.

⁷³ Der hier erwähnte Grammatiker Horapollon wurde als Verfasser von δράματα mit dem älteren (Al. Cameron: Historia 14 [1965] 488; vgl. PLRE 1, 442 s.v. Horapollon), als Dichter der πάτρια Alexandriens mit dem jüngeren identifiziert (Ende des 5. Jh.; Maspero a.O. 177 Anm. 3; 190 Anm. 1; Al. Cameron: Historia 14 [1965] 492; Martindale, PLRE 2, 570 s.v. Fl. Horapollon 2; zuletzt M. Krause, Art. Aegypten II: RAC Suppl. 1, 44), wobei Maspero den jüngeren Horapollon offenbar als Verfasser sowohl der πάτρια als auch der δράματα betrachtete (183 Anm. 2), während Martindale und Krause die Zuordnung der δράματα unerörtert ließen. Heimannsfeld 8 mit Anm. 1 vermutete den älteren Horapollon als Verfasser von πάτρια und δράματα. Weitere Überlegungen zur Bestimmung des bei Photios erwähnten Horapollon s. u. S. 116.

⁷⁴ Phot. bibl. cod. 279, 536a 20-22; Text o. Anm. 60; die Briefe stellen ein interessantes Beispiel für die Anwendung von Illustration dar; vgl. Barbara Zimmermann (2 Zusätze von J. Hammerstaedt), Art. Illustration: RAC 17 (1996) 953-994.

⁷⁵ Henry 188 ließ das Problem offen, behielt das überlieferte Ἀντιπολίτου bei und gab es mit «d'Antipolis» wieder.

Bischofs Kyros aus dem 5. Jh.⁷⁶ – was eine unwahrscheinliche Annahme ist – oder als die Bezeichnung für einen Einwohner von Antinoupolis betrachtet,⁷⁷ die freilich in dieser Form Ἀντι(ν)ο(ου?)πολίτης unbelegt wäre,⁷⁸ oder als Ortsadjektiv von Antaiupolis hergestellt: Ἀντ(α)ιοπολίτης.⁷⁹ Letztere Annahme dürfte zutreffen.

Zudem stellte sich das Problem einer Datierung des Kyros. Bald wurde sein Gedicht als Lob auf den byzantinischen Kaiser Maurikios (582-602) betrachtet,⁸⁰ bald wurde er, wie Andronikos und dessen Zeitgenosse Phoibammon, in die 2. Hälfte des 4. Jh. gesetzt.⁸¹ Es wurde auch in Erwägung gezogen, daß sich sein Lobgedicht an einen Militärtribunen namens Mauricius hätte richten können, der 363 unter Jovian bei der Rückführung des Heeres von Julians unglücklichem Perserfeldzug mitwirkte.⁸² Zuletzt jedoch verlegte Martindale den Adressaten des Enkomions auf der alleinigen Grundlage des Photios-textes in die Zeit von Mitte des 6. bis Anfang des 7. Jh. und betrachtete ihn als Träger des erst 538/39 geschaffenen Doppelamtes *dux et augustalis Thebaidos*.⁸³

Mit einer solchen Deutung ist die Formulierung δοῦκα καὶ τὸν ἡγεμόνα bei Photios jedoch unvereinbar. Bekanntlich faßte Justinian 538/9 in jenem Doppelamt militärische Gewalt und zivile Herrschaft zusammen. Bis dahin waren beide Gewalten in der Regel getrennt: Die militärische Gewalt hatte der *dux* innegehabt, dessen Amt anfänglich auf ganz Ägypten ausgedehnt war, bis eine zwischen 385 und 391, also unter Theodosios I., ergriffene Maßnahme das Militärkommando auf den *comes limitis Aegypti*, den *dux Thebaidos* und den *dux Libyarum* verteilte, die jeweils nur für eine Teilprovinz zuständig waren.⁸⁴ Die zivile Oberherrschaft über Gesamtägypten war hingegen seit 380/82⁸⁵ dem *praefectus*

⁷⁶ O. Seeck, Art. Kyros 11: RE 12, 1 (1924) 188 dachte an Kyros von Panopolis (ebenso Treadgold a.O. [o. Anm. 29] 168) und setzte jambische Enkomien an den Beginn von dessen Laufbahn; dagegen Al. Cameron: YCIS 27 (1982) 217 Anm. 1 («Antinoopolis or Antaeopolis rather than Panopolis»). Die Identifizierung mit Kyros von Panopolis, der gar ein Enkomion auf Markianos (!), Kaiser 450-457, gehalten haben sollte, vertrat auch Trypanis a.O. (o. Anm. 69).

⁷⁷ Heimannsfeld 8 mit Anm. 2 (Ἀντινοπολίτου); Al. Cameron: CQ 64 (1970) 120; Martindale, PLRE 3A (Cambridge 1992) 376 s.v. Cyrus 12; vgl. ebd. 3B, 861 s.v. Mauricius 5.

⁷⁸ Das zu Ἀντινίου πόλις gehörende griechische Adjektiv ist Ἀντινοεύς (A. Calderini, Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano 1, 2 [Madrid 1966] 65-67), ganz selten auch Ἀντινόειος (vgl. ebd. 64), niemals aber Ἀντινοπολίτης oder ähnlich (die Bezeichnung Ἀντινοίτης ist vor dem 6. Jh. nur ganz selten, und steht ausschließlich für den Nomos; vgl. ebd. 68). Auch die weiteren Zeugnisse in den beiden von S. Daris für den Zeitraum von 1935 bis 1986 und von 1987 bis 1993 angefertigten Ergänzungsbänden zu Calderinis Dizionario bestätigen dies (Suppl. 1 [Milano 1988] 37-39; Suppl. 2 [Bonn 1996] 18f).

⁷⁹ Vermutet bei T. Viljamaa, Studies in the Greek encomiastic poetry of the early Byzantine period = Commentationes Humanarum Litterarum, Soc. Sc. Fennica 42, 4 (Helsinki/Helsingfors 1968) 30. Viele Belege bei Calderini a.O. 1, 2, 52-56.

⁸⁰ Heimannsfeld 8, der an eine chronologische Anordnung des Sammelcodex von Helladios, dessen Blüte er unter Licinius und Maximianus ansetzte (s.o. Anm. 18), über den (unter Theodosius II. datierten) Horapollon bis zu Kyros als dem spätesten Dichter dachte und die Zusammenstellung des Codex im 7. Jh. annahm; Wilh. Schmid bei Christ/Schmid a.O. (o. Anm. 37) 973, mit einer in Heimannsfelds Worten (Cyrus, magister Mauricii imperatoris) noch nicht ausdrücklich erfolgten Präzisierung, daß das jambische Enkomion dem *dux* Mauricius, dem späteren Kaiser gegolten habe.

⁸¹ Al. Cameron: CQ 64 (1970) 120 vermutungsweise, unter Zurückweisung von Schmid bei Christ/Schmid a.O. 973; gegen Identifizierung mit Kaiser Maurikios auch Martindale, PLRE 3B, 861 s.v. Mauricius nr. 5; vgl. Al. Cameron: YCIS 27 (1982) Anm. 1. Eine Identifizierung des Adressaten mit dem späteren Kaiser Maurikios ist in der Tat völlig unwahrscheinlich, da dieser vor seiner Ernennung zum hohen Strategenamt des *magister utriusque militiae per orientem* (577) auf keinerlei militärische Erfahrung zurückblicken konnte, sondern eine Karriere im Gefolge seines Gönners und späteren Kaisers (578-582) Tiberius hinter sich hatte (Martindale, PLRE 3B, 856 s.v. Fl. Mauricius Tiberius nr. 4).

⁸² Viljamaa 30 (jetzt verzeichnet als Mauricius 1 in PLRE 1, 569: «probably identical with Fl. Mauricius 2»; zu letzterem s. u. S. 116); der von Viljamaa am Rande erwähnte Magister militum Mauricius (Mitte des 6. bis 7. Jh.; Martindale, PLRE 3B, 861 s.v. Mauricius nr. 6) wirkte hingegen fernab im westlichen Afrika.

⁸³ PLRE 3B, 861 s.v. Mauricius nr. 5. Zu dem neugeschaffenen Amt vgl. G. Rouillard, L'administration civile de l'Égypte byzantine² (Paris 1928) 36-47.

⁸⁴ Vgl. D. van Berchem, L'armée de Dioclétien et la réforme constantinienne (Paris 1952) 59f und R. Rémondon, Le P. Vindob. inv. 25838 et les commandants militaires en Égypte au IV^e siècle et au V^e: ChronÉg 40 (1965) 180-197, dort 185ff.

⁸⁵ Zu den Verhältnissen vor dieser Maßnahme s. u. S. 115.

augustalis unterstellt.⁸⁶ Dementsprechend wurde das Amt benannt, in dem Justinian beide Gewalten zur besseren Kontrolle von schwer zu lenkenden Provinzen vereinte: *dux et augustalis*.⁸⁷

Auf diese Amtsbezeichnung hin läßt sich der bei Photios nach δούξ erscheinende Terminus ἡγεμών auf keinen Fall auslegen. Er stellt nämlich die griechische Bezeichnung für das in den Diokletianischen Reformen geschaffene Amt der *praesides* dar,⁸⁸ welche neu eingerichtete ägyptische Provinzen wie z.B. die Thebais verwalteten, ohne dem auf Alexandrien und Umgebung beschränkten *praefectus* (ἑπαρχος) untergeordnet zu sein.⁸⁹ Neben der Bezeichnung als ἐπιχώριος ἄρχων, πολιτικὸς ἄρχων oder einfach als ἄρχων⁹⁰ war ἡγεμών auch nach Justinians Reform für das nunmehr stark eingeschränkte, dem *dux et augustalis* nachgeordnete Amt des *praeses* weiterhin gebräuchlich⁹¹ und konnte somit sicherlich nicht als Terminus zur Umschreibung der höheren Funktion eingesetzt werden.

Auch die Annahme einer untechnischen Benutzung von ἡγεμών zur Bezeichnung des (vor Justinians Reform noch einfachen) *praefectus* bzw. ἑπαρχος, die sonst durchaus vorkommen kann,⁹² wird abgesehen davon, daß hier die Erwähnung beider Funktionen eines Doppelamtes eher an eine spezifische Ausdrucksweise denken lassen würde, allein schon durch den weiteren Wortlaut des Photios ausgeschlossen. Während δοῦκα sich zweifellos auf Maurikios, den Adressaten des jambischen Enkomions bezieht, kommt nämlich mit καὶ τὸν ἡγεμόνα eine weitere Person ins Spiel, wie der auf καὶ folgende Artikel τὸν eindeutig anzeigt.⁹³ Damit entfällt freilich die Grundlage für besagten Eintrag eines *dux et augustalis* Mauricius nr. 5 in PLRE 3B, 861.⁹⁴

Daß bei Photios neben Mauricius von einer zweiten Person die Rede ist, bestätigen die anschließenden Worte παρόντα τῇ ἀκροάσει: Wäre es doch lächerlich, wenn in dem Sammelcodex hervorgehoben würde, daß Mauricius, Adressat eines jambischen Enkomions des Kyros von Antaiupolis, bei dessen Rezitation tatsächlich zugegen gewesen sei! Eine einfachere Erklärung könnte darin bestehen, daß sich zu jener feierlichen Ehrung des militärischen Befehlshabers auch der Zivilgouverneur – aus welchen Gründen auch immer – eingestellt hätte. Sollte seine ehrenhafte Anwesenheit in ein paar Versen des Lobgedichts auf Mauricius gewürdigt worden sein, könnte dies im Titel des Enkomions ähnlich gestanden haben wie nun bei Photios, der wohl kaum mehr als diese Überschrift gelesen haben wird.⁹⁵

⁸⁶ Vgl. Jacqueline Lallemand, L'administration civile de l'Égypte de l'avènement de Dioclétien à la création du diocèse (284-382) = MémAcBelge 57, 2 (Bruxelles 1964) 56 und 76.

⁸⁷ Vorübergehend erfolgte die Kombination ziviler und militärischer Herrschaft in Ägypten in der Person eines *dux et praefectus augustalis* schon in der Mitte des 5. Jh.; vgl. Rémondon a.O. 196 (Belege ebd. 190).

⁸⁸ Vgl. Lallemand a.O. 58.

⁸⁹ Lallemand a.O. 59f. Dies änderte sich durch die Maßnahmen von 380/82 (s.o.).

⁹⁰ Zu der seit dem 5. Jh. zunehmenden Verwendung dieses ungenauen Begriffs für Provinzgouverneure, die sich bis ins 4. Jh. zurückverfolgen läßt, vgl. Lallemand 60f.

⁹¹ Rouillard a.O. 47f.

⁹² Vgl. Lallemand 60 mit Anm. 5; die Zweifel an einer prinzipiellen Unterscheidung der Amtsbezeichnungen ἑπαρχος und ἡγεμών bei H. Hübner, Der Praefectus Aegypti von Diokletian bis zum Ende der römischen Herrschaft = ErlangerBeitr-Rechtsgesch A 1 (München-Pasing 1952) 16f wies sie dort allerdings zurück; zu den Wortbedeutungen weiterhin H.J. Mason, Greek terms for Roman institutions = AmStudPap 13 (Toronto 1974) 144-151.

⁹³ Ausgeschlossen ist auch daher, und nicht nur wegen der verfehlten Wiedergabe des zivilen Amtsträgers ἡγεμών mit «General», die Übersetzung von Henry 188: «sur le duc Mauricius, un général, qui l'avait écouté en personne».

⁹⁴ Dasselbe gilt für die zeitliche Einordnung von Cyrus nr. 12 (ebd. 3B, 376).

⁹⁵ Handelte es sich um zwei verschiedene Gedichte, eines «auf den *dux* Mauricius», das andere «auf den bei der Rezitation anwesenden *praeses*», die dann im folgenden etwas undeutlich mit dem Singular πόνος bezeichnet würden, müßte man wohl mit einer Wiederholung von εἰς vor τὸν ἡγεμόνα rechnen. Zudem würden die Worte παρόντα τῇ ἀκροάσει dieselben Probleme aufwerfen, die gegen ihrem Bezug auf Mauricius sprechen (vgl. o.); auch der Umstand, daß der Name des ἡγεμών keine Erwähnung findet, wäre im Titel eines ihm geltenden Lobgedichtes äußerst befremdlich, während er ohne weiteres mit der bloßen Erwähnung seiner Gegenwart bei der Ehrung des Mauricius vereinbar wäre, an der er in seiner Funktion als Amtsinhaber, dessen Eigenname in dieser Situation nicht von Bedeutung gewesen wäre, teilgenommen hätte.

Der *dux* Mauricius und der ἡγεμών, der aller Wahrscheinlichkeit nach in der von Photios referierten Gedichtüberschrift gemäß der spezifischen Bedeutung des Terminus ein *praeses* war, dürften wohl kaum nach Justinians Schaffung des Doppelamtes *dux et augustalis* gewirkt haben. Zwar mag eine Bezeichnung dieses Zivil- und Militärgouverneurs mit dem einfachen Begriff *dux* trotz des formalen Charakters des zugrundeliegenden Enkomiontitels vielleicht soeben noch hingehen; daß ein Lobgedicht auf ihn sich mit der Anwesenheit eines ihm untergeordneten *praeses* so ausführlich befaßte, daß dies sich im Werktitel niederschläge, wäre aber ganz unerhört.

Für eine zeitliche Eingrenzung könnte Rémondons Beobachtung von Bedeutung sein, daß die ägyptischen *duces* nach der zwischen 385 und 391 erfolgten Unterteilung in die drei Militärbezirke Ägypten, Thebais und Libyen in allen, voneinander sehr verschiedenen Dokumenten stets mit Nennung ihrer jeweiligen Kommandantur angeführt wurden. Vor diesem Zeitpunkt war der *dux Aegypti et Thebaidos utrarumque Libyarum* hingegen in den Texten, in denen nicht aus besonderen Gründen ein Hinweis auf (Gesamt-)Ägypten geboten war, in der Regel ohne jede geographische Eingrenzung einfach als *dux* bezeichnet worden.⁹⁶

Die (freilich nicht zwingende)⁹⁷ Vermutung, daß die bloße, ohne weitere geographische Bestimmung erfolgende Bezeichnung des Mauricius als *dux* hier entsprechend den Gepflogenheiten des 4. Jh. vorgenommen wird, könnte eine Bestätigung finden in der wichtigen Rolle, die bei der Rezitation des Enkomions auf Mauricius der Präsenz des ἡγεμών als Provinzgouverneur (*praeses*) beigemessen wurde. Bei der Ehrung einer so bedeutenden Persönlichkeit wie des Militärkommandanten für Ägypten, Thebais und Libyen dürfte die Anwesenheit eines *praeses* nur solange erwähnenswert gewesen sein, wie er auf dem Gebiet der von ihm verwalteten Provinz auch wirklich die oberste zivile, und somit der militärischen Position des *dux* entsprechende Stellung innehatte. Seit (zuerst zwischen 380 und 382) für die neue Gesamtdiözese Ägypten ein *praefectus augustalis* bestellt worden war, der die *praesides* zwar weder einsetzen noch selbst bestrafen durfte, gleichwohl aber im Auftrag des Kaisers Kontrolle über sie ausübte,⁹⁸ stand ein *praeses* hinter dem *dux* nicht mehr nur bezüglich der territorialen Ausdehnung seiner Amtsgewalt, sondern auch in seiner entsprechenden Stellung in der zivilen Hierarchie zurück.

Dieser Unterschied in der jeweiligen Position in militärischer bzw. ziviler Hierarchie mag vielleicht auch gegen die – grundsätzlich durchaus mögliche – Annahme angeführt werden, daß es sich bei Mauricius erst um einen späteren Militärkommandanten eines der drei zwischen 385 und 391 mit Abschaffung des gesamtägyptischen Oberkommandos eingerichteten ägyptischen Teildistrikte gehandelt haben könnte, der entgegen den in den Urkunden beobachteten Gepflogenheiten ohne Nennung seines Kommandobezirks einfach mit *dux* bezeichnet worden wäre, da seine territoriale Zuständigkeit hier ohnehin außer Frage stand. Aufgrund der Herkunft der Dichter im Sammelcodex des Photios würde man dann am ehesten an die Thebais denken,⁹⁹ deren Zivilleben einem *praeses* unterstand, der nach 380/82, im Unterschied zu der untereinander gleichrangigen Stellung der drei militärischen Distriktkommandanten, seinerseits vom gesamtägyptischen *praefectus augustalis* kontrolliert wurde.

Am besten würde also zu der bloßen Bezeichnung des Mauricius als *dux* und der Erwähnung des Beiseins des ἡγεμών bei seiner Ehrung eine Datierung ins 4. Jh. passen. Auf der alleinigen Grundlage des Wortlauts, mit dem Photios allem Anschein nach den Titel des Enkomions des Kyros von Antaiupolis referiert, fällt es allerdings schwer, einen späteren Zeitpunkt bis zum Eintreten der Bezeichnung

⁹⁶ Rémondon a.O. (s.o. Anm. 84) 185.

⁹⁷ Vgl. im folgenden.

⁹⁸ Lallemand a.O. (s.o. Anm. 86).

⁹⁹ Die Bezeichnung *dux Thebaidos* freilich nur in der Notitia dignitatum (orient. 28); sonst *dux*, bzw. im Laufe des 5. Jh. *comes τοῦ Θεβαϊκοῦ λιμίτου*, *rei militaris Thebaici limitis* und ähnlich (Belege Rémondon a.O. 189; vgl. 193 mit Anm. 1). Sein Amtskollege für den Distrikt *Aegyptus* bzw. *limes Aegypti* wird fast ausnahmslos *comes* genannt (Belege ebd. 189f).

comes für die Benennung als *dux* ungefähr in der Mitte des 5. Jh.¹⁰⁰ oder vielleicht sogar bis zu Justinians Maßnahme von 538/39 mit Bestimmtheit ganz auszuschließen.

Ins 4. Jh. weist jedoch eine weitere Möglichkeit der Identifizierung des *dux* Mauricius. In Syene ist inschriftlich unter Valentinian, Valens und Gratian (zwischen 367 und 375) ein *Fl. Mauricius v(ir) c(larissimus), com(es) et dux* bezeugt.¹⁰¹ Er ist möglicherweise mit dem bereits erwähnten Militärtribun Mauricius gleichzusetzen, der 363 unter Jovian diente.¹⁰² Als einziger bekannter *dux* mit dem Namen Mauricius und nicht zuletzt wegen seiner Aktivität in Oberägypten kommt dieser Kommandant, unter dessen Befehl Soldaten aus dem Bereich von Theben Renovierungsarbeiten im Bezirk eines von Ptolemaios errichteten und in römischer Zeit erweiterten heidnischen Tempels durchführten,¹⁰³ als Adressat des von Photios erwähnten Lobgedichtes dringend in Betracht.¹⁰⁴

Somit wirkten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur Helladios von Antinoupolis, der Kuriale Andronikos von Hermupolis und der von ihm angeredete Phoibammon aus Κυνῶν πόλις, sondern gleichermaßen auch Kyros von Antaiupolis in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts. In der von Photios beschriebenen Sammelhandschrift scheinen also Werke von Dichtern zusammengestellt zu sein, die nicht nur, soweit erkennbar, ausschließlich aus Mittel- bzw. Oberägypten stammten,¹⁰⁵ sondern offenbar in ein und derselben Periode schrieben und zumindest in einem Fall miteinander in Kontakt standen (Andronikos und Phoibammon). So spricht einiges dafür, nicht nur den sonst unbekanntem Dichter Hermeias von Hermupolis und den δράματα verfassenden Grammatiker Serenus, sondern auch den Grammatiker Horapollon, ebenfalls Autor von δράματα¹⁰⁶ und einer vielleicht jambischen Heimatgeschichte Alexandriens, mit dem aus dem Sudalexikon bekannten¹⁰⁷ fleißigen Grammatiker aus Phenebytis gleichzusetzen und diesen in dieselbe Zeit, nämlich unter Theodosios I., zu datieren.¹⁰⁸

Die Datierung der Autoren dieses Sammelcodex in die 2. Hälfte des 4. Jh., ihre gemeinsame Herkunft aus Mittel- bzw. Oberägypten und der bei zwei von ihnen noch erkennbare persönliche Kontakt lassen an die Existenz eines literarischen Zirkels denken. Hiermit fände Alan Camerons Vermutung eine Bestätigung, der die Ausdehnung der Verwendung von Jamben in diesem Codex auch auf traditionell in Hexametern verfaßte panegyrische Gedichte als ein Experiment des 4. Jh. deutete, das unter dem Eindruck der nonnianischen Renaissance der Hexameterdichtung vorerst wohl keine unmittelbare Fortsetzung erfahren hat.¹⁰⁹

Köln

Jürgen Hammerstaedt

¹⁰⁰ S. o. S. 115.

¹⁰¹ Vgl. PLRE 1, 570 s.v. Fl. Mauricius nr. 2. Für die Titulatur vgl. SB 9597 ὁ λαμπρότατος κόμης καὶ δούξ; *clarissimi* konnten *duces* seit 360 sein (Rémondon a.O. 184 mit Anm. 3).

¹⁰² Vermutet in PLRE 1, 569, s.v. Mauricius nr. 1. Mit dieser Person erwog schon Viljamaa a.O. 30 den Adressaten des Lobgedichtes gleichzusetzen (s.o. Anm. 82).

¹⁰³ Die beiden bedauerlicherweise nur sehr knappen Fundberichte legen nahe, daß die von einer Renovierung berichtende Inschrift im Zusammenhang mit einem heidnischen Heiligtum gestanden haben könnte. In ihrer Nähe wurde auch eine *Iovi O(ptimo) M(aximo) Hel(iopolitano)* geltende Inschrift aufgefunden. Ein Teil des Heiligtums wurde in späterer Zeit zu einer christlichen Kirche umgestaltet (ProcSocBiblArch 1908, 73; Seymour de Ricci: CRAI 1909, 147f).

¹⁰⁴ Daß Mauricius bei Photios nicht als (λαμπρότατος) κόμης καὶ δούξ, sondern einfach als δούξ erscheint, wäre kein Einwand, da der *dux Aegypti et Thebaidos urarumque Libyarum* in den meisten Quellen bloß mit *dux* bezeichnet wird (Belege Rémondon a.O. 186-188).

¹⁰⁵ Nicht ganz sicher ist die Herkunft des Serenos und des Horapollon (zu diesen s. jedoch im folgenden).

¹⁰⁶ Zur mutmaßlichen Bedeutung des Begriffs s. o. S. 109f.

¹⁰⁷ Sud. ω 159 (FGrHist 630 T 1; vgl. auch T 2).

¹⁰⁸ Daß es bei dieser Datierung kaum möglich wäre, ihn als Großvater des jüngeren Horapollon zu betrachten (vgl. o. Anm. 71), scheint mir kein schwerwiegendes Gegenargument darzustellen.

¹⁰⁹ CQ 64 (1970) 120f. Die hier zitierten Aufsätze von Al. Cameron sind zusammen mit einigen Aktualisierungen nachgedruckt in: ders., *Literature and society in the early Byzantine world* (London 1985).